



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

A. Inner-Norwegen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

## I. DIE LANDSCHAFTEN

## A. INNER-NORWEGEN

Provinzen (Fylke): Aust-Agder, Telemark, Vestfold, Buskerud, Opland, Hedemark, Akershus, Östfold. 103900 qkm mit (1920) 1352450 Einwohnern.

Inner-Norwegen, auch das „söndenfjeldske“, d. h. das südlich der Fjelde gelegene, genannt, kann man zweckmäßig in die beiden Teillandschaften des Oslo-Gebietes und des Waldlandes zerlegen, die zusammen freilich eine wirtschaftliche Einheit bilden.

## DAS OSLO-GEBIET

Norges Land og Folk: Kristiania. 2 Bde. 1917/18. — Geologisk Oversigtskort over Kristianiafeltet av W. C. Brögger-Jak. Schetelig. 1:250000. 1923.

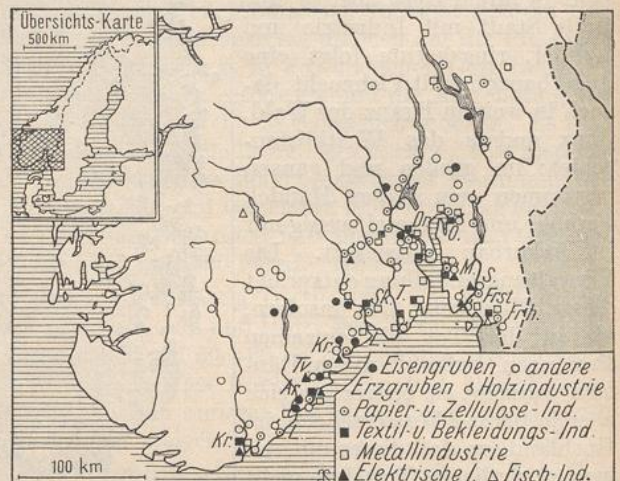
Geologisch durch das Vorkommen kambrosilurischer Schichten im Rahmen des Grundgebirges vorgebildet, wird die Landschaft von Oslo dadurch zum wirtschaftlichen Schwerpunkt von Inner-Norwegen, daß die nacheiszeitliche Flußentwicklung den Glom sich von seinem früheren Lauf nach Schweden ab und dem Oslo-Fjord zuwenden ließ; ein niedriger Paß vermittelt nun auch von diesem weit ausgreifenden Flußsystem den Zugang zur Hauptstadt.

Die genannten kambrosilurischen Schichten bestehen aus Schiefen mit mächtigen Eruptiven; sie liegen an der Westseite des Fjordes vom Mjösen-See bis Larvik. Die Schiefer bilden niedriges Land, die Eruptivmassen 700 bis 800 m hohe Plateaus. Am Ende der Eiszeit lag die Gegend von Oslo etwa 200 m unter dem Meeresspiegel, und da sie flach ist, bedeutet diese Einsenkung sehr viel.

Die Plateauflächen sind bewaldet und fast unbesiedelt, die Schieferzonen, besonders auch soweit sie von Meeresablagerungen bedeckt sind, sind Sitz der Siedlung und des Ackerbaues. Die kleinen Städtchen, die so verhältnismäßig dicht den Fjord umgeben, sind im O desselben zunächst als Grenzfestungen gegen Schweden emporgekommen, im W leben sie von der Wasserkraft und der Rohstoffzufuhr der aus dem Innern kommenden Flüsse (Abb. 1127).

Sarpsborg (13<sup>1</sup>) und Fredrikstad (14) gehören dem ersteren Typus an. Im W haben Larvik (11) und Drammen (26) viel Industrie aufzuweisen (Papier, Metall, Schiffbau), während Tönsberg (12) und Sandefjord (6) infolge ihrer günstigen Lage zum Meer aufgekommen sind. Für die meisten dieser Städte ist heute der überseeische Walfang Norwegens (in der Antarktis) eine wichtige Quelle der Einnahme.

Zwischen diesen zum Teil nur dem Meer zugekehrten Siedlungen und dem Ackerbaugebiet, dem Innern, wie es sich in Romerike und am Mjösen-See entwickelt hat, liegt die Hauptstadt von Norwegen, Kristiania, seit 1924 in Erinnerung an die alte norwegische Siedlung dieses Namens, die in der Nähe lag (Abb. 1128). Von Oslo aus öffnet sich im Paß von Grorud ein bequemer Durchgang in das Glomgebiet (Osterdal). Die Stadt (1929: 250) liegt auf niedrigem silurischen Boden und zieht sich an den Abhängen der Eruptivdecke hinauf, auf deren Höhe die welt-



Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner für 1929 an.

1127. Die Industrien Südnorwegens.

bekannten Ausflugsorte Holmenkollen (Wintersport!), Frognerseteren usw. liegen. Sie wurde als Oslo 1050 begründet, östlich des heutigen Sitzes; als diese Stadt 1624 durch einen Brand zerstört worden war, wurde Kristiania bei der Festung Akershus neu angelegt, erhielt um 1850 seine jetzige Gestalt mit der geraden Karl Johans Gade, an deren Ende imposant auf der Höhe das Schloß liegt (Bild 1189).

Die gleichen Gegensätze wie weiter südlich beherrschen auch die Landschaften nördlich von Oslo: hochgelegene, bewaldete Plateaus — niedrige fruchtbare Senken im Zuge der silurischen Schiefer. Romerike, Hedemarken, Toten, Hadeland, Ringerike gehören diesem Kranz wohlindividualisierter Landschaften an, deren Städte (Hamar schon 1167



1128. Die Lagebeziehungen Oslos.

Bischofssitz; 1929: 6000 Einw.) Marktplätze und Industrieorte sind, die die Wasserkraft der Inlandsströme ausnutzen. Um die Seen ordnen sich lokale Verkehrsgebiete.

#### DAS WALDLAND

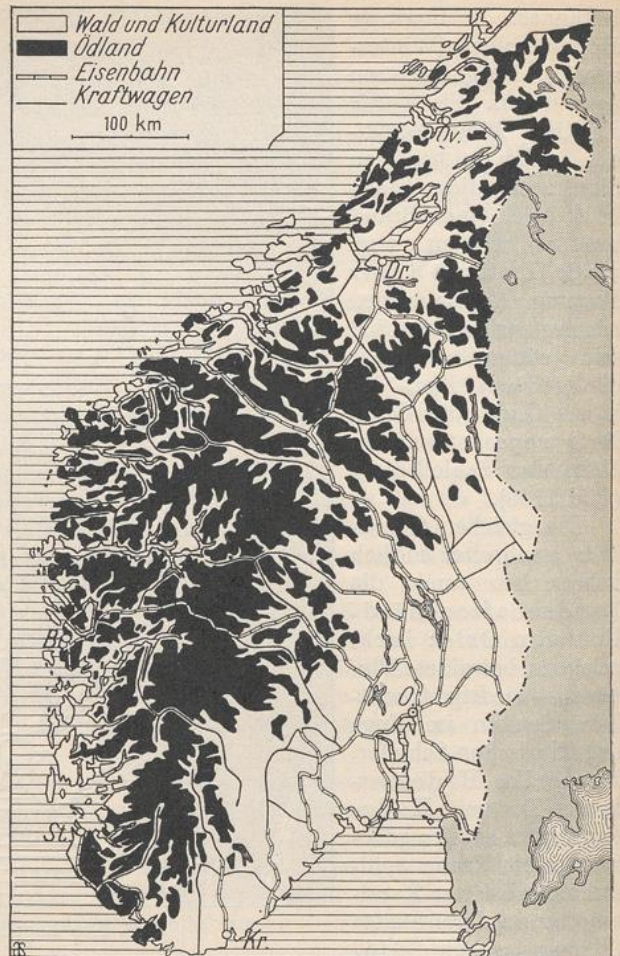
Das innere norwegische Waldland ist ein Streifen, der in nordöstlicher Richtung etwa 100 km breit bis in die schwedische Landschaft Härjedalen verläuft, begrenzt im Osten von der Küste von Mandal bis Oslo, vom Glomtäl und der schwedischen Grenze, im Westen durch den Rand der Fjeldflächen. Waldspitzen schieben sich dann weiter in alle Täler der Fjeldflächen hinein vor. In den größeren Tälern dringt auch Ackerbau vor, der durch das warme, trockne Klima begünstigt wird (Bild 1190).

Das Waldland gliedert sich am einfachsten nach Flußgebieten (Abb. 1129), die nach oben hin in regelrechte Talschaften übergehen. Im W reicht das Sättersdal weit ins Hochland hinein, Eisenbahn und Schifffahrt erschließen es. An seiner Mündung liegt Kristiansand (18), der bedeutendste Hafen der Südküste mit viel Personenverkehr auch nach Jütland (Bild 1191). Es folgt die sehr stark aufgelöste Landschaft Telemarken mit unregelmäßigem Relief und langen Talseen. Ein imposanter Berg ist der Gausta (1881 m), ein Vorberg der Hochlandszone. Ausgänge bestehen nach Süden zu den Häfen Grimstad (2) und Arendal (11),

nach Südosten in die Landschaft Bamble mit Kragerö (4), Skien (16) und Porsgrund (9).

Die untereinander sehr ähnlichen Talschaften: Numedal, Hallingdal, Valdres (Valdres), Gudbrandsdal öffnen sich in die Landschaften des Oslo-Gebietes, wo ihrer Ausgänge schon gedacht ist. Stichbahnen führen ins Numedal und Valdres, die Bergenbahn durchzieht das Hallingdal, die Rauma- und Dovrebahn das Gudbrandsdal. Altertümliche Charaktere in Bau und Lebensweise haben sich hier noch erhalten. Die umliegenden Höhen dienen der Almwirtschaft (Saeter).

Noch einförmiger ist das vom Glom durchflossene Österdal mit den parallelen, zum Teil schon nach Schweden auslaufenden Rinnen der Rena und des Trysilelv usw.; alle waren am Ende der Eiszeit von durch den Eisrand gestauten Seen erfüllt, deren Sedimente fruchtbaren Boden hinterließen. Die Kolonisation erfolgte zum Teil durch Finnen. Die alte Feste Kongsvinger hütet den Eingang zu dem untersten Glied dieser Talschaften, der Landschaft Solör.



1129. Wald- und Kulturland in Südnorwegen.

## B. DAS SÜDNORWEGISCHE HOCHLAND

Ahlmann, H. W., Geomorphological studies in Norway. Geogr. Ann. 1919. 1.

Da, wie gesagt, die breite Hochlandschwelle als anökumenisches Gebiet die zur Linie erstarrten Grenzen der verschiedenen Provinzen trägt, entspricht sie nicht einer Verwaltungseinheit. Auch die Höhenlage ihrer Umgrenzung ist nicht ohne weiteres gegeben, erhebt sie sich doch oft mit steilem Rande über ihre Umgebung, ebensooft aber wölbt sie sich als breite Schwelle empor. Wir wählen unter diesen Umständen das bezeichnende Merkmal der Baumlosigkeit, der Fjeld-Natur, als unterscheidend gegenüber den Randlandschaften (Abb. 1129). In dieser Auffassung umfaßt das Hochland sowohl Teile der kaledonischen Zone als auch der Grundgebirgsplatten.

Die Oberflächenformen sind im allgemeinen schlicht, und selbst viele der höchsten Erhebungen, wie der bekannte Hallingskarvet (1900 m) in der Nähe der Bergenbahn, sind plateauförmig. Im mittleren Teil aber sind einige Gruppen, wie Jotunheim (bis 2470 m) und Rondane (bis 2170 m), vorhanden, in denen aus ursprünglich runden Gipfeln durch Lokalvergletscherung spitze Pyramidenformen entstanden sind; sie scheinen auch an besonders widerstandsfähige Eruptive im Kaledonischen